



BRAUNKOHLE – MIT ENERGIE VOR**RWE**EG GEHEN

Der Stand der Dinge:
RWE Power im rheinischen Braunkohlenrevier

Inhalt

- 4 **Die Neuregelung des Emissionshandels in der EU für die Zeit ab 2013** benachteiligt die Stromerzeugung aus Braunkohle – auch im rheinischen Revier. Sie erlaubt aber auch die staatliche Förderung hocheffizienter Neubaukraftwerke.
- 6 **Ohne Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid** bei der Stromerzeugung mit Kohle sind die globalen Klimaschutzvorgaben nicht zu erfüllen. Deutsche Hochtechnologie für wirksamen Klimaschutz braucht Unterstützung durch den Staat.
- 8 **Deutschland braucht ein Gesetz zu CCS.** Es muss Investitionen in diese Technik fördern, nicht blockieren. Der Staat sollte sich beim Aufbau einer CO₂-Infrastruktur nachhaltig engagieren. Es gilt, Vertrauen in die neue Technologie durch transparente und offene Kommunikation zu fördern.
- 10 **Das rheinische Braunkohlenrevier ist Vorreiter** bei der Erprobung moderner Techniken zur Stromerzeugung mit Kohle.
- 12 **Das 1994 von RWE mit der NRW-Landesregierung** vereinbarte Kraftwerkserneuerungsprogramm läuft planmäßig weiter. Neue Kraftwerksprojekte auf Basis Kohle sind nur mit auskömmlichen Strom- und CO₂-Preisen realistisch. RWE Power will auch weiterhin neue Kraftwerke bauen, erwartet aber investitionsfördernde staatliche Maßnahmen.
- 14 **BoA 2&3 geht Mitte bzw. Ende 2011** als Blöcke F und G des Kraftwerkstandorts Neurath in Betrieb. Bis Ende 2012 werden alle 16 Blöcke mit jeweils 150 MW Leistung abgeschaltet, drei davon dieses Jahr in Frimmersdorf. Nachhaltiger Klimaschutz kann nur mit neuen Blöcken erreicht werden.
- 16 **Im ganzen Revier stärkt das Unternehmen** die wirtschaftliche Entwicklung auch nach Ende der Tagebaue durch Hilfe bei der Ansiedlung von Unternehmen.
- 18 **Das Thema Feinstaub hat in den vergangenen Jahren durch neue Erkenntnisse** und daraus resultierende neue Grenzwerte an Bedeutung gewonnen. RWE Power steht zu ihrer Verantwortung und hat ein umfassendes Maßnahmenkonzept gegen Feinstaub entwickelt und in allen Tagebauen umgesetzt.
- 20 **Bergschäden treten wesentlich seltener auf als allgemein angenommen.** Ihre Zahl geht zurück. RWE Power untersucht alle Meldungen und bezahlt Reparaturen nötigenfalls, bevor die Schadensursache geklärt ist.
- 22 **Bis September 2009 hat RWE Power ihre Mitarbeiterzahl um 271 erhöht.** Das Unternehmen will bis Jahresende 100 weitere Ingenieure/Ingenieurinnen eingestellt haben.
- 24 **RWE Power stellt bis 2011 jährlich 50 zusätzliche Ausbildungsplätze bereit.** Das Unternehmen bildet über den eigenen Bedarf aus. Alle Absolventen erhalten einen auf ein Jahr befristeten Vertrag. Ein großer Teil bekommt später eine Festanstellung.
- 26 **RWE Power hilft Hauptschülern ohne Lehrstelle** bei der Qualifizierung für die Berufsausbildung mit der Initiative „Ich pack' das!“. Rund 75 Prozent der Teilnehmer können später in ein festes Lehrverhältnis vermittelt werden.
- 28 **RWE Power sichert 35.000 Arbeitsplätze** im rheinischen Revier und vergibt Aufträge an Tausende von Unternehmen.

Liebe Leserinnen und Leser,

„All business is local“

ist ein Satz, den Sie und wir ohne zu zögern unterschreiben würden. Doch er stimmt nicht ganz, und das gilt für Sie in Ihren vielfältigen Bezügen wie für uns. Warum das so ist? Niemand von uns darf die übergeordneten Zusammenhänge aus den Augen verlieren, die unser Handeln ebenso mitbestimmen: Denken Sie an den Klimaschutz, an weltumspannende Themen, die anderswo bestimmt werden, deren Wirkungen aber geradezu ungebremst auf die regionale Ebene durchschlagen. Weil das aber so ist, wird auch in umgekehrte Richtung ein Schuh draus: Wer global denkt, muss lokal handeln. Das tun wir – und bei vielen Themen durchaus gemeinsam und mit vereinten Kräften. Wir schätzen dabei die Unterstützung, die wir durch unsere Partner in der Region erfahren.

Manch einer der Global Player mag in Zeiten der Globalisierung ausschließlich ins Ausland schauen. Namen wie Weisweiler, Niederaußem oder Grevenbroich mögen manchen unbekannt sein, die sonst mit London, Dubai oder New York zu tun haben. Für uns ist der Blick in die Region aber Teil des Erfolgsrezepts. Natürlich investieren auch wir im Ausland, aber ein Löwenanteil bleibt hier in NRW, hier im Revier. Denn hier liegen unsere Wurzeln. Globales Engagement und regionale Verbundenheit sind für uns kein Widerspruch, sondern geradezu zwei Seiten einer Medaille. Sie bestimmen unser Tun und unseren Erfolg in gleichem Maße. Darauf können Sie sich verlassen.

Mit dieser Handreichung wollen wir Sie über unsere aktuellen Positionen und Entwicklungen im rheinischen Braunkohlenrevier informieren – ein weiterer Baustein unseres Dialogs mit Ihnen. Wir freuen uns auf Ihre Resonanz.

Im Dezember 2009.



Dr. Johannes Lambertz
Vorstandsvorsitzender

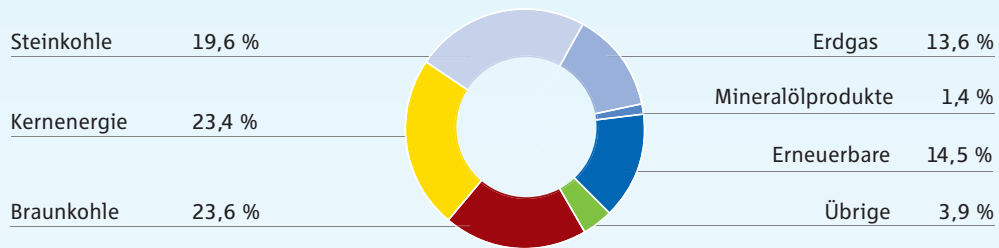


Erwin Winkel
Arbeitsdirektor

- > Die Neuregelung des Emissionshandels in der EU für die Zeit ab 2013 benachteiligt die Stromerzeugung aus Braunkohle – auch im rheinischen Revier.
- > Sie erlaubt aber auch die staatliche Förderung hocheffizienter Neubaukraftwerke.

Stromerzeugung in Deutschland 2008*

639,1 TWh (brutto)



Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

RWE Power leistet mit ihren Investitionen auch im rheinischen Revier einen aktiven Beitrag zur Belegung der Wirtschaft und zum Schutz des Klimas. Doch die mit dem EU-Klimapaket vollzogene politische Weichenstellung zum **Emissionshandel ab 2013 erschwert die Arbeit von RWE Power** erheblich. Die Vollauktionierung der Zertifikate belastet die Braunkohle. Damit bedroht sie in hohem Maße die Wirtschaftlichkeit neuer, klimafreundlicher Kraftwerke.

RWE steht nach wie vor zur Braunkohle. Sie muss vor allem mit Blick auf die Versorgungssicherheit und Importabhängigkeit Deutschlands eine zentrale Säule im Energiemix bleiben. Sie sichert rund ein Viertel der gesamten bundesweiten Stromversorgung. Beim Grundlastbedarf sind es sogar knapp 50 Prozent. RWE appelliert daher an alle politisch Verantwortlichen, die Möglichkeiten zu nutzen, die die Gestaltung des Emissionshandels jetzt noch bietet, damit die **Wettbewerbsnachteile** für den Energiestandort Deutschland nicht noch größer werden.

Zum künftigen Emissionshandelsystem gehört die Förderung hoch effizienter neuer Kraftwerke durch einen **Investitionskostenzuschuss von bis zu 15 Prozent**. Hiervon soll zum Beispiel auch das Trockenbraunkohlenkraftwerk profitieren, mit dem die Wirkungsgrade nochmals um vier Prozentpunkte – von heute erreichbaren 43 Prozent auf über 47 Prozent – verbessert werden können. Die neuen Regeln des Emissionshandelssystems ermöglichen dies ausdrücklich. Es wäre mehr als bedauerlich, wenn davon nur in anderen Ländern Gebrauch gemacht würde und sich Investitionen dorthin verlagerten.

EU trifft Entscheidung über Energie- und Klimapaket:

Wettbewerbsnachteile für heimische Braunkohle

- > Vollversteigerung der CO₂-Zertifikate für die deutsche Energiewirtschaft ab 2013
- > Mitgliedsstaaten können zwischen 2013 und 2016 Zuschüsse von bis zu 15 % der Investitionssumme für neue Anlagen mit hohem Effizienzgrad gewähren; Details dieser Regelung müssen auf nationaler Ebene geklärt werden
- > Finanzielle Unterstützung für CCS-Demonstrationsanlagen in der EU aus den Erlösen des Verkaufs von 300 Millionen CO₂-Zertifikaten
- > Weitgehende Freistellung der energieintensiven Industrie von der Versteigerung sowie Möglichkeit zur Kompensation emissionshandelsbedingt höherer Stromkosten ab 2013
- > Weitgehende Einschränkungen bei Anrechenbarkeit internationaler Klimaschutzmaßnahmen ab 2013
- > Neuanlagen in Deutschland werden durch Vollversteigerung behindert

- > Ohne Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid bei der Stromerzeugung mit Kohle sind die globalen Klimaschutzvorgaben nicht zu erfüllen.
- > Deutsche Hochtechnologie für wirksamen Klimaschutz benötigt Unterstützung durch den Staat.



Carbon Capture and Storage – also die Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid – ist nach Einschätzung fast aller Experten ein zentraler Baustein, um die langfristigen, globalen Klimaschutzziele zu erreichen. Dabei geht es nicht allein um Deutschland oder Europa, sondern darum, weltweit bis 2050 bis zu 80 Prozent weniger CO₂ auszustoßen. Die europäische Kommission geht bei ihren Vorbereitungen auf den internationalen Kongress in Kopenhagen davon aus, die Emissionen bis 2050 um mehr als 85 Prozent zu senken. Das ambitionierte **Klimaschutzziel ist nur mit CCS zu erreichen.**

Dafür sind **Demoprojekte** auch auf Basis von Braunkohle unverzichtbar. Nur so wird die Technologie im großen Maßstab ab etwa 2020 serienreif werden können.

Die Regeln des EU-Klimapaktes ermöglichen es, Demonstrationsanlagen mit allem Nachdruck zu unterstützen. Dies ist eine sinnvolle Regelung, denn sie fördert die Nutzung von Technologiekompetenz in Deutschland; gerade auf diesem Gebiet sollte Deutschland wieder Vorreiter werden.

RWE ist bereit, hohe Summen in die Hand zu nehmen. **Ohne ausreichende finanzielle Hilfen aus öffentlichen Mitteln können solche Projekte jedoch nicht verwirklicht werden.** Dies hat auch die EU erkannt und entsprechende Ansätze zur Förderung von CCS in ihrem Klimapaket angelegt. Besonders bei der Entwicklung der Infrastruktur für Transport und Speicherung des CO₂ ist RWE auch auf politische Unterstützung angewiesen. Ohne sie wird die öffentliche Akzeptanz nicht zu erreichen sein.

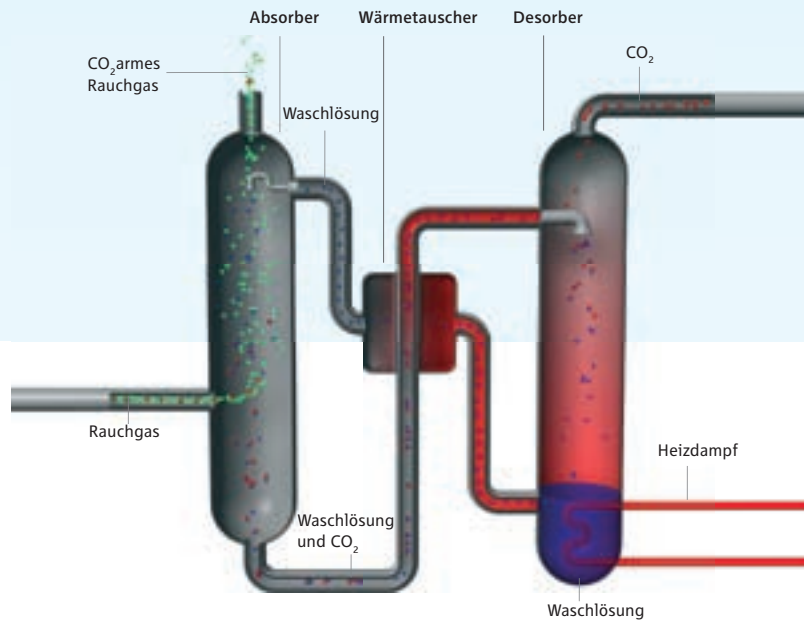
Geplantes Demo-Kraftwerk mit CO₂-Abtrennung in Hürth (IGCC-CCS)

Die EU hat eine Förderung des über zwei Milliarden Euro teuren IGCC-Projekts von RWE Power in Hürth nicht bewilligt. Ursächlich sind vor allem die Widerstände gegen die CO₂-Speicherung in Schleswig-Holstein und das Fehlen eines CCS-Gesetzes.

RWE Power hat die Vorarbeiten und Studien zur IGCC-Technologie weitgehend abgeschlossen. Doch in der aktuellen Situation kann RWE Power die weiteren Schritte zu konkreter Umsetzung des Hürther Projekts nicht wie geplant vorantreiben, setzt aber die bisher schon parallel laufende Forschung zur Rauchgaswäsche fort.

- > Deutschland braucht ein Gesetz zu CCS. Es muss Investitionen in diese Technik fördern, nicht blockieren.
- > Der Staat sollte sich beim Aufbau einer CO₂-Infrastruktur nachhaltig engagieren.
- > Es gilt, Vertrauen in die neue Technologie durch transparente und offene Kommunikation zu fördern.

CO₂-Rauchgaswäsche



Fortschritte macht die Ausgestaltung eines gesetzlichen Rahmens für den Transport und die Speicherung von CO₂. Auf europäischer Ebene hat die EU durch die Verabschiedung einer Richtlinie eine gute politische Basis für CCS geschaffen, und auch in Deutschland sind in diesem Bereich Fortschritte zu erkennen. Ein zwischen Wirtschafts- und Umweltministerium abgestimmter Entwurf für ein CCS-Gesetz wurde am Ende der Legislaturperiode allerdings zunächst zurückgestellt. Nach der Bundestagswahl haben Union und FDP den politischen Willen bekundet, das Thema CCS weiter voranzutreiben.

Wie so oft steckt auch diesmal der Teufel im Detail, denn einige Regelungen des bislang in Rede stehenden Entwurfs würden eine positive Investitionsentscheidung deutlich erschweren. Die gesetzlichen Hürden dürfen nicht zu hoch sein, das heißt Anforderungen, die über die EU-Richtlinie in wesentlichen Punkten hinausgehen, darf es nicht geben. Die deutsche Gesetzgebung zu CCS muss **Investitionen fördern, nicht blockieren**.

Darüber hinaus sollte sich der Bund **aktiv am Bau von Transport- und Speichereinrichtungen beteiligen**. RWE Power ist bereit zu investieren, strebt aber weder den alleinigen Besitz noch die alleinige Finanzierung dieser Infrastruktur an. Die neu zu schaffende Infrastruktur, das heißt Pipeline und Speicher, soll auch Dritten wie anderen Kraftwerksbetreibern oder der Industrie (Stahl, Zement etc.) diskriminierungsfrei zur Verfügung stehen. Es muss daher diskutiert werden, wie sich nicht nur die Industrie, sondern auch der Staat in den Aufbau der CO₂-Infrastruktur einbringen können.

CCS-Projekte brauchen Akzeptanz. Bedenkenträgerei und das Schüren von Ängsten vor vermeintlichen Gefahren sind nicht hilfreich. Stattdessen muss man das **Vertrauen in die neue Technologie durch transparente und offene Kommunikation fördern**. Der Ankündi-

gung der neuen Regierungskoalition, um Akzeptanz werben zu wollen, müssen Taten folgen. Weitgehend unbekannt ist zum Beispiel, dass die CO₂-Speicherung bereits in über 100 Projekten weltweit praktisch erprobt wird und dass es in den USA seit Jahrzehnten ein circa 3.000 Kilometer langes CO₂-Pipelinennetz gibt, das seit Jahrzehnten ohne Probleme betrieben wird.

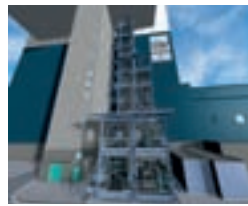
- > Das rheinische Braunkohlenrevier ist Vorreiter bei der Erprobung moderner Techniken zur Stromerzeugung mit Kohle.



WTA-Anlage;
Versuchsbetrieb ab 2009 –
CO₂-Minderung



Algenzuchtprojekt;
ab 2008 –
CO₂-Einbindung



CO₂-Wäsche;
Versuchsbetrieb ab 2009 –
CO₂-Abtrennung



REAprus: Weiterentwicklung REA
ab 2009 –
SO₂-/Staub-Minderung

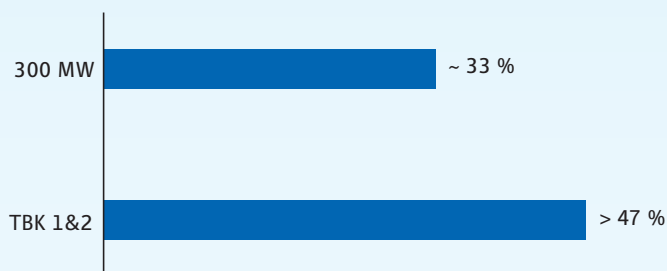
Innovative Technologien sind der Schlüssel, um die Kohleverstromung zukunftssicher zu machen. Im **Innovationszentrum Kohle in Niederaußem** stößt RWE Power mit der nächsten Anlagengeneration in Bezug auf Emissionen und Immissionen in neue Dimensionen vor. Die Voraussetzung dafür sind Vorhaben wie den Hochleistungswäscher REAprus, die Pilotanlage zur CO₂-Rauchgaswäsche, die Algenpilotanlage und die Wirbelschicht-trocknungsanlage WTA.

Die Politik unterstützt die Anstrengungen von RWE auf dem Feld des Klimaschutzes insbesondere im Bereich Forschung und Entwicklung. Dies ist ein Grund zu berechtigter Freude, handelt es sich doch um Projekte, die es nicht von der Stange gibt, sondern die von RWE-Ingenieuren selbst auf den Weg gebracht wurden und die hoffentlich weltweit zum Einsatz kommen werden. Darüber hinaus zeigen solche Projekte, welches großes Potenzial das rheinische Braunkohlenrevier hat.

- > Das 1994 von RWE mit der NRW-Landesregierung vereinbarte Kraftwerkserneuerungsprogramm läuft planmäßig weiter.
- > Neue Kraftwerksprojekte auf Basis Kohle im Rheinland sind nur mit auskömmlichen Strom- und CO₂-Preisen realistisch.

Wirkungsgradsteigerung

von ~33 auf 47 Prozent – um 30 % niedrigere Emissionen



Die technischen Entwicklungen verharren nicht im Laborstadium, sondern sollen bereits in jener Anlage zum Einsatz kommen, die auf BoA 2&3 folgen wird. Denn RWE Power ist entschlossen, **das Kraftwerkserneuerungsprogramm im rheinischen Revier Zug um Zug umzusetzen**, wie es mit der Landesregierung im Jahre 1994 vereinbart wurde. Bereits damals jedoch machte RWE deutlich, dass die Wirtschaftlichkeit eines solchen Programms gewährleistet sein muss.

Kein Unternehmen kann es sich leisten, auf Dauer Kapital zu vernichten, denn damit gefährdet es seinen Bestand und seine Arbeitsplätze. Die Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren völlig verändert und mit den EU-Beschlüssen vom Dezember 2008 zum CO₂-Handel ab 2013 erheblich verschlechtert. **Neue Kraftwerksprojekte können nur dann realisiert werden, wenn auskömmliche Strom- und CO₂-Preise zu erwarten sind.**

Der Umkehrschluss, RWE würde nun vollständig auf den Bau neuer Kraftwerke verzichten, ist falsch. Die Planungen für das Trockenbraunkohlenkraftwerk (TBK) laufen unvermindert weiter. Die Entscheidung für Bau und Betrieb des TBK ist in der nächsten Dekade zu treffen. Vorher sind die planungsrechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen zu schaffen.

Das Kraftwerkserneuerungsprogramm sieht vor, alle vier bis fünf Jahre große, moderne Kraftwerksblöcke in Betrieb zu nehmen. Damit würde bis 2020 rund die Hälfte der Braunkohlenkraftwerksleistung erneuert. Hier ist RWE voll im Plan: Mit der vorgesehenen Inbetriebnahme von TBK 1&2 in der nächsten Dekade wäre das Ziel erfüllt.

Die Politik kann durch ihre Vorgaben erheblich dazu beitragen, die Anstrengungen des Unternehmens für weitere Investitionen zu fördern oder zu hemmen. Die Bundesregierung kann mit Investitionskostenzuschüssen einen geeigneten Handlungsrahmen schaffen, damit ab Anfang der nächsten Dekade planmäßig weitere Entscheidungen zum Kraftwerkserneuerungsprogramm getroffen werden können.

Sie muss dazu die in der EU-Richtlinie zum Emissionshandel eingeräumte Option nutzen.

- > BoA 2&3 geht Mitte bzw. Ende 2011 als Blöcke F und G des Kraftwerkstandorts Neurath in Betrieb.
- > Bis Ende 2012 werden alle 16 Blöcke mit jeweils 150 MW Leistung abgeschaltet, drei davon dieses Jahr in Frimmersdorf.
- > Nachhaltiger Klimaschutz kann nur mit neuen Blöcken erreicht werden.



Die Arbeiten an der BoA 2&3 werden mit Nachdruck fortgesetzt. Mittlerweile arbeiten über 2.500 Menschen auf der Baustelle, eine gute Nachricht in Zeiten der Krise. Die Inbetriebnahme der neuen Blöcke in Neurath hat sich durch den Unfall auf der Baustelle im Oktober 2007 verzögert. Konkret soll Block G voraussichtlich Mitte 2011, Block F Ende 2011 ans Netz gehen. Die Inbetriebsetzungsphase und die damit verbundenen Personalmaßnahmen laufen.

RWE Power steht zu ihrem Wort, nicht nur beim Kraftwerksneubau, sondern auch bei der sukzessiven **Außerbetriebnahme von Altanlagen, die planmäßig vorschreitet**. Der erste 150-MW-Block am Standort Frimmersdorf wurde 2005 vom Netz genommen. Im Juni und Juli dieses Jahres folgten dort drei weitere Einheiten dieser Kategorie. Dies wird derzeit unter anderem mit der Planung der Netzschlüsse vorbereitet. So wird zum Beispiel der Tagebau Garzweiler derzeit vom Kraftwerk Frimmersdorf über eine Direktleitung mit Strom versorgt, die nun auf das Kraftwerk Neurath umgelegt wird. Hierzu sind umfangreiche Planungen, das Umsetzen von

Transformatoren sowie Leitungsumschlüsse erforderlich.

Zwei weitere 150-MW-Blöcke gehen noch vor der Inbetriebnahme des ersten neuen BoA-Blocks vom Netz. Sechs weitere Blöcke folgen unmittelbar nach Inbetriebnahme von Block F. **Bis Ende 2012 werden wie angekündigt alle 16 150-MW-Blöcke im rheinischen Revier nicht mehr am Netz sein.** RWE geht damit über die Vorgaben aus der Genehmigung für BoA 2&3 hinaus.

Die Außerbetriebnahme der Altanlagen wird Personalanpassungen in Frimmersdorf unumgänglich machen. Stellen werden nicht wiederbesetzt, andere Mitarbeiter werden versetzt. Dadurch werden soziale Härten vermieden, auch wenn ein solcher Anpassungsprozess für einen Kraftwerksstandort und seine Belegschaft nicht einfach ist.

Die **Kraftwerkserneuerung ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz**. Denn mit neueren, effizienteren Anlagen kann der Strombedarf auch bei sinkender CO₂-Emissionsobergrenze gedeckt werden. Das verdrängt ineffiziente Anlagen vom Markt.

Allgemeine Informationen

Brennstoff:	Braunkohle
Elektrische Netto-Leistung:	2 x 1.050 MW
Wirkungsgrad:	> 43 %
Investitionssumme:	>2,2 Mrd. €
Status:	Errichtungsphase
Kommerzieller Betrieb:	ab Mitte bzw. Ende 2011

- > Im ganzen Revier stärkt das Unternehmen die wirtschaftliche Entwicklung auch nach Ende der Tagebaue durch Hilfe bei der Ansiedlung von Unternehmen.



Der Tagebau Inden und dabei speziell die Entscheidung des Braunkohlenausschusses für einen See standen im vergangenen Jahr im Blickpunkt. Mit der einstimmigen Entscheidung zu Gunsten des Sees hat die Region einen bedeutenden Schritt getan und sich große Chancen eröffnet. Wer die Entwicklung in den Braunkohlengebieten in Mittel- und Ostdeutschland verfolgt, kann dies gut nachvollziehen.

RWE Power wird im Rahmen der langjährigen guten Zusammenarbeit mit der Region ihren Beitrag leisten, um die **Anlegung eines attraktiven Sees** in Bereich Inden zu ermöglichen. Er wird hohen ökologischen Ansprüchen genügen und soll zugleich die großen Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Region erfüllen, besonders im Hinblick auf Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Nachhaltigkeit – nicht nur im ökologischen, sondern speziell auch im ökonomischen Sinne – ist hierbei von besonderer Bedeutung.

Ein Baustein der RWE-Unternehmensstrategie ist die **aktive Unterstützung der Revierkommunen** bei der Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten und der Ansiedlung attraktiver Unternehmen. Ein Beispiel dafür ist die Ansiedlung des chinesischen Unternehmens Sany im interkommunalen Gewerbegebiet der Städte Bedburg und Bergheim mit RWE-Engagement. 600 neue, hochwertige Arbeitsplätze und eine Investition von mehr als 100 Millionen Euro sind ein wichtiger Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. RWE Power hat in den letzten zehn Jahren 54 Millionen Euro für die Entwicklung und Vermarktung von Wohnbau- und Gewerbegebieten aufgewendet. 3.200 Arbeitsplätze in 90 Firmen konnten geschaffen werden. RWE engagiert sich spürbar für eine strukturstarke Bergbaufolgelandschaft und kommt so auch seiner Verantwortung für die Menschen der Region nach.

Fotomontage des geplanten Indener Sees, im Vordergrund Schophoven. Im Juni hat der Braunkohlenausschuss die Änderung des Braunkohlenplans Restsee Inden genehmigt, Ende September wurde die Genehmigung veröffentlicht. Die Überarbeitung der bergrechtlichen und wasserrechtlichen Betriebsplanverfahren hat begonnen.

- > Das Thema Feinstaub hat in den vergangenen Jahren durch neue Erkenntnisse und daraus resultierende neue Grenzwerte an Bedeutung gewonnen.
- > RWE Power steht zu ihrer Verantwortung und hat ein umfassendes Maßnahmenkonzept gegen Feinstaub entwickelt und in allen Tagebauen umgesetzt.

Feinstaub hat verschiedene Ursachen: Viele davon sind vom Menschen verantwortet, angefangen bei Industrieanlagen über den stetig wachsenden Autoverkehr bis zum Zigarettenrauch und Hausbrand.

Auch die Tagebaue im rheinischen Braunkohlenrevier verursachen Feinstaub. Die Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf haben in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) die Messergebnisse der in Nachbarschaft der Tagebaue gelegenen Messstationen analysiert.

Sie kommen zu dem Resultat, dass die Tagebaue an den untersuchten Messorten einen Anteil von 17 bis 25 Prozent an der Feinstaubkonzentration haben. Demnach haben mehr als 75 Prozent des Staubes eine andere Herkunft. Für die Umgebung des Tagebaus Hambach wurde 2005 unter Federführung des LANUV ein Aktionsplan erarbeitet, in dessen Rahmen RWE Power zahlreiche Maßnahmen zur Staubbekämpfung umgesetzt hat. Für Grevenbroich gilt ein Luftreinhalteplan, von dem RWE Power mit ihrem Tagebau Garzweiler betroffen ist. Dort wurden zahlreiche technische und betriebliche Lösun-

gen zur Staubbekämpfung verwirklicht, wie die Optimierung von Beregnungseinrichtungen an den Kohleförderwegen. Auch im Tagebau Inden wurden entsprechende Maßnahmen ergriffen. Die deutliche Minderung des Feinstaubes von bis zu 30 Prozent in den Betrieben belegt, dass die Maßnahmen wirken.

RWE Power arbeitet weiter eng mit den zuständigen Stellen zusammen. Dabei ist klar: Nur wenn alle Emittenten wirksame Lösungen im Kampf gegen Feinstaub entwickeln, können nachhaltige Verbesserungen erzielt werden.



- > Bergschäden treten wesentlich seltener auf als allgemein angenommen. Ihre Zahl geht zurück.
- > RWE Power untersucht alle Schadensmeldungen und bezahlt Reparaturen nötigenfalls, bevor die Schadensursache geklärt ist.



Bergschäden waren das Thema einer Reihe konstruktiver Gespräche in jüngster Zeit.

Es muss betont werden:

Bergschäden sind der Ausnahmefall.

Sie können nur bei geologischen Besonderheiten wie bewegungsaktiven tektonischen Störungen und in Flussauengebieten auftreten. Es ist keine gestiegene Anzahl an Bergschäden zu verzeichnen, die Bergschadensentwicklung ist vielmehr rückläufig. **RWE Power geht allen Meldungen nach** und überprüft die Schadensursache.

Falls erforderlich, werden weitergehende Untersuchungen wie zum Beispiel Messungsbeobachtungen und Baugrunderkundungen durchgeführt und eine abschließende Stellungnahme mit Offenlegung der Ergebnisse angefertigt. Ist eine Bergschadenswahrscheinlichkeit gegeben und liegt eine Beeinträchtigung der Wohnbarkeit von Gebäuden vor, lässt RWE Power schon im ungeklärten Untersuchungsstadium Reparaturen ausführen. Die **Kosten solcher Maßnahmen gehen zu Lasten von RWE Power**, unabhängig davon, ob sich ein Bergschaden herausstellt oder nicht.

Die Geschäftsstelle des Braunkohlenausschusses hat mit dem Unterausschuss Bergbausicherheit des Landtags und RWE Power Gespräche aufgenommen mit dem Ziel, die Bearbeitung von Schadensmeldungen zu verbessern, um die Position der Betroffenen gegenüber dem Bergbauunternehmen zu stärken. RWE Power ist offen für eine Lösung, die den Betroffenen wirklich hilft.

Bergschadenssituation im Rheinischen Braunkohlenrevier

- > Seit 2000 Rückgang der Schadensmeldungen um 25 %
- > Schadensmeldungen pro Jahr:
 - 275 Schadensmeldungen
 - davon 40 Bergschäden

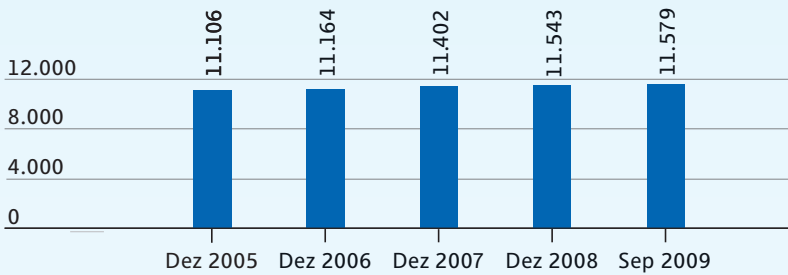
Anlaufstellen in Bergschadensfragen

- > RWE Power
- > VBHG (kostenlose Erstüberprüfung i.R. der Gesamtmitgliedschaft der Kommunen)
- > Bezirksregierung Köln/Braunkohlenausschuss
- > Kommunen
- > Arge Inde-Rur
- > Bergverwaltung Düren
- > Sachverständige
- > Bergschadensbearbeitung geht über gesetzliche Regelungen hinaus (Good-Will-Erklärungen 1984 ff): RWE Power untersucht, bis feststeht, ob ein Bergschaden vorliegt oder nicht

- > Bis September 2009 hat RWE Power ihre Mitarbeiterzahl um 271 erhöht.
- > Das Unternehmen will bis Jahresende 100 weitere Ingenieure/Ingenieurinnen eingestellt haben.

Belegschaftsentwicklung RWE Power

in den letzten vier Jahren im rheinischen Revier



Die Rahmenbedingungen für RWE Power im rheinischen Revier sind in den vergangenen zwölf Monaten deutlich schwieriger geworden, namentlich durch die Wirtschaftskrise auf der einen und die Folgen des Emissionshandels auf der anderen Seite. Dennoch wächst die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter.

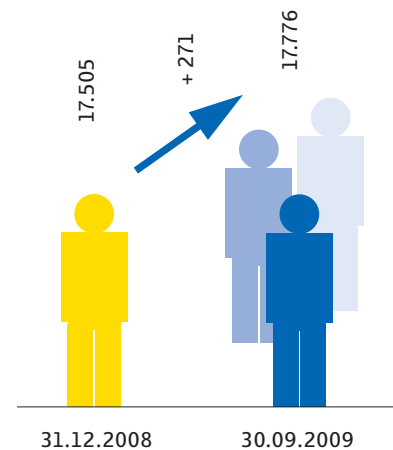
Insgesamt waren im Unternehmensbereich RWE Power zum 31. Dezember 2008 – gerechnet in Vollzeitstellen – 17.505 Mitarbeiter beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Plus von 267. Der Anstieg resultiert insbesondere aus Neueinstellungen zum Beispiel zur Deckung des Ingenieurbedarfs für das Kraftwerkserneuerungsprogramm und aus der Übernahme von Auszubildenden. Nach heutiger Planung wird die Mitarbeiterzahl auch in fünf Jahren kaum Veränderungen zeigen.

Dies ist allerdings kein linearer Prozess. Seit langem bereitet sich das Unternehmen auf die Folgen des demographischen Wandels vor. Bis 2011 wird RWE Power um fast 600 Vollzeitmitarbeiter zulegen, vielfach durch Doppelbesetzungen im Zuge der Alterszeit. Danach jedoch wird die Beschäftigtenzahl rückläufig sein in Folge der Stilllegung von Altanlagen und durch Mitarbeiter, die altersbedingt ausscheiden.

Zum 30. September 2009 waren in den Betrieben **im Revier und der Zentrale Köln 11.579 Menschen** beschäftigt. RWE hat in den vergangenen Jahren sehr solide gewirtschaftet, was dem Unternehmen jetzt zugute kommt. Dennoch muss sich auch RWE auch auf härtere Zeiten einstellen. Die Instrumente hierfür sind Qualifizierung und Weiterbildung sowie konsequente Nachwuchssicherung.

Selten war es so schwer, im Ingenieurwesen gute Fachkräfte für Projekte im Tagebau- und Kraftwerksbereich zu finden. 2008 wurden 56 Ingenieure eingestellt. Im laufenden Jahr werden **weitere 100 Ingenieure** für nationale und internationale Projekte gesucht.

Mitarbeiterzahl Unternehmensbereich RWE Power* in Vollzeitstellen



* RWE Power AG
inkl. nationaler und internationaler Tochtergesellschaften

- > RWE Power stellt bis 2011 jährlich 50 zusätzliche Ausbildungsplätze bereit.
- > Das Unternehmen bildet über den eigenen Bedarf aus. Alle Absolventen erhalten einen auf ein Jahr befristeten Vertrag. Ein großer Teil bekommt später eine Festanstellung.

Unsere Auszubildenden –

ein solides Fundament unserer Nachwuchssicherung

AUSBILDUNG

- > 98 % Abschlussquote in 2008
- > 148 Angebote für eine Festanstellung in 2008
- > bereits 150 Angebote für eine Festanstellung in 2009
- > 286 Neueinstellungen in 2008
- > 284 Neueinstellungen in 2009

Bei RWE Power werden derzeit **888 junge Menschen ausgebildet**, 656 davon im rheinischen Revier. Am Ausbildungsstandort Bergheim/Frechen sind es 200, in Eschweiler 195, am Standort Grevenbroich 176 und in der Zentrale Köln 85. Mit 285 Einstellungen von Auszubildenden – 212 davon im rheinischen Revier – wird RWE Power in diesem Jahr einen neuen Spitzenwert erreichen. Im nächsten Jahr sollen dort 236 Azubis eingestellt werden. In den aktuellen Zahlen sind **50 zusätzliche Plätze** enthalten, die von 2007 bis 2011 jährlich bereitgestellt werden. Das beweist, dass RWE Power sich an seine Zusage hält.

20 Berufsbilder stehen zur Wahl – von B wie Bauzeichner über K wie Koch bis Z wie Zerspanungsmechaniker. Die Palette bekommt in diesem Jahr noch einmal drei zusätzliche Ausbildungsberufe: die Fachkraft für Lagerlogistik, den Fachmann/die Fachfrau für Systemgastronomie und den Mechaniker/die Mechanikerin für Land- und Baumaschinentechnik. Alle diese jungen Menschen erhalten bei RWE eine erstklassige Ausbildung.

Wie die RWE-Personalplanung zeigt, benötigt das Unternehmen qualifizierten Nachwuchs. Nur eine qualitativ hochwertige Ausbildung führt zu einer hohen Übernahmequote. 98 Prozent der Auszubildenden bei RWE Power haben 2008 ihre Prüfung im ersten Anlauf bestanden, die übrigen waren später erfolgreich; 148 konnte eine Anschlussbeschäftigung im Unternehmen angeboten werden. Im laufenden Jahr wurden bereits 150 Angebote für eine Festanstellung unterbreitet. **RWE bildet weiterhin über Bedarf aus** – auch und gerade aus Verantwortung für die Region, in der das Unternehmen tätig ist. Davon profitieren sowohl die jungen Menschen als auch kleinere Betriebe. RWE-Azubis eilt ein so guter Ruf voraus, dass sie zumeist ohne längere Wartezeit bei anderen Firmen unterkommen.

Anzahl Auszubildende bei RWE Power und speziell im rheinischen Revier

RWE Power AG	888
davon rheinisches Revier	656

Ausbildungsstandort

Grevenbroich:	176
Bergheim/Frechen:	200
Eschweiler:	195
Zentrale Standort Köln:	85

Einstellungen 2009 im rheinischen Revier
Ausbildungsstandort

Grevenbroich:	59
Bergheim/Frechen:	58
Eschweiler:	58
Zentrale Standort Köln:	37
Gesamt:	212

+ zusätzlich jährlich 50 Ausbildungsplätze* für 2007 bis 2011

*davon entfallen 35 Plätze auf das rheinische Revier

- > RWE Power hilft Hauptschülern ohne Lehrstelle bei der Qualifizierung für die Berufsausbildung mit der Initiative „Ich pack’ das!“.
- > Rund 75 Prozent der Teilnehmer können später in ein festes Lehrverhältnis vermittelt werden.

Unsere Auszubildenden –

ein solides Fundament unserer Nachwuchssicherung

ICH PACK´ DAS!

Rekord
in der Vermittlungsquote: **83 %**In eine Ausbildung vermittelt
bei RWE: **27 %**
extern: **73 %**Maßnahme 2008/2009: **63 Plätze**

Die Unternehmensinitiative „**Ich pack´ das!**“ wendet sich an junge Menschen, die nach ihrem Hauptschulabschluss keine Lehrstelle gefunden haben. In diesem Jahr durchlaufen 63 von ihnen diese Qualifizierungsmaßnahme, bei der sie für eine Ausbildung fit gemacht werden. Auch im nächsten Jahr stehen 63 Plätze bereit.

Inzwischen gelingt es, rund 75 Prozent der Teilnehmer in ein **festes Ausbildungsverhältnis** zu vermitteln. Zu Beginn der Maßnahme 2004/2005 waren es 70 Prozent. Gut ein Viertel der jungen Menschen beginnt eine Ausbildung bei RWE Power, die übrigen erlernen in anderen Unternehmen Berufe, wie Industriemechaniker, Metallbauer, Kfz-Mechaniker, Gärtner, Glaser und Bauzeichner. Vermittlungen sind bislang in 18 unterschiedliche Berufsausbildungen gelungen. Mit dieser Quote steht RWE Power bundesweit an der Spitze.

Für diese Art der Zukunftsvorsorge wendet der RWE Konzern über die Laufzeit von sechs Jahren acht Millionen Euro auf – Geld, das gut angelegt ist.

> RWE Power sichert 35.000 Arbeitsplätze im rheinischen Revier und vergibt Aufträge an Tausende von Unternehmen.

An der Zahl von 3.500 Auftragnehmern wird deutlich, wie positiv sich die Tätigkeit von RWE Power auf den Arbeitsmarkt auswirkt. 2008 wurden an diese Unternehmen Aufträge von mehr als 1,1 Milliarden Euro vergeben. Das sind über 200 Millionen Euro mehr als im Vorjahr, ein Plus von gut 20 Prozent. Die einzelnen Auftragsvolumina reichen von einigen Tausend Euro bis zu hohen einstelligen Millionenbeträgen. Der Bau des BoA-2&3-Kraftwerks in Neurath wirkt dabei wie ein kleines Konjunkturprogramm. Auch das laufende Geschäft macht viel Arbeit und bringt damit Menschen in Lohn und Brot. In Zahlen ausgedrückt: Die Braunkohle im rheinischen Revier sichert insgesamt rund **35.000 Arbeitsplätze**, gut 11.500 davon bei RWE Power und weit über 23.000 durch Investitionen, Kaufkrafteffekte oder Auftragsvergaben außerhalb des Unternehmens. Die Effekte, die durch die dabei gezahlten Einkommen entstehen, sind hier nicht eingerechnet.

Auftragsvolumen rheinisches Revier

Invest in Mio.

